



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

458 (28.9.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167984)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,
Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7069

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technisches Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 458.

Mannheim, Montag, 28. September 1914.

(Mittagsblatt.)

Die Entscheidungsschlacht in Nordfrankreich.

Unverändert.

WSB. Großes Hauptquartier,
27. Sept. abends.

Die Lage auf den verschiedenen
Kriegsschauplätzen blieb heute unver-
ändert.

Die Schütterung der gegeneinander kämpfenden
Truppen.

Paris, 27. Sept. Das in der vergangenen
Nacht um 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt:
Der Feind griff auf der ganzen Front
an. In den oberen Maas ist die Lage un-
verändert.

Wenn die Schlacht weiter ist, wird die West-
front von einer Erbitterung hören, wie
sie noch nie beobachtet ist. Schon in den ersten
Kampftagen, als die Kämpfer um nach-
lässigen melde, ohne von der Höhe des Kampfes
zu sprechen, habe die Schlacht eine unerhörte
Schütterung angenommen. Ein von der Höhe
nordfranzösischer Journalist berichtet, daß mehrere
Tage lang manche Orte täglich bis ein
Duzendmal von beiden Seiten ge-
schüttelt und dann wieder geräumt
wurden. Jeder Fuß Landes ist aufs äußerste
ausgeleert. In manchen Dörfern bleibt kein
Stein auf dem anderen. Die Gegend zwischen
Reims und Oise ist vollständig ruiniert.
Seitdem bekamen die Kämpfer mit ein-
dringlichem Grollen die Festigkeit und Er-
weiterung der Schlacht. Das Wetter wenigstens hat sich
gebessert; der starke Regen hat aufgehört und eine
milde Herbstsonne scheint auf die Schlacht-
gelände.

Die Spannung der Pariser Bedrü-
ckung ist laut „Frankf. Bzt.“ aufs Höchste ge-
stiegen. Den Feindesboten werden die Blätter
aus der Hand gerissen.

Vor der letzten Entscheidung.

WTB. Berlin, 27. Sept. Der Rückblick
auf die Lage im Westen kann, wie die Kreuz-
zeitung schreibt, für die vergangene Woche
wesentliche Fortschritte verzeichnen. Jeder Tag
hat unsere Stellung mehr und mehr verbessert.
Selbst von gegnerischer Seite, namentlich von
England, ist dies anerkannt worden und zwar
hat man dabei sowohl auf die Stärke un-
serer Beschützungen, wie auch auf
das überlegene Feuer der deut-
schen Artillerie hingewiesen. Es wird
der Welt nunmehr klar geworden sein, daß er
sich bei der vielbesprochenen und von ängstlichen
Gemütern beklagten Zurücknahme unseres
rechten Flügels um wohlbegründete und er-
folgreiche strategische Bemühungen gehandelt
hat, die lediglich das Ziel im Auge hatte, eine
starke Stellung gegenüber Durch-
bruchversuchen und Umfassung-
manövern auszuwählen.

In der neuesten Meldung vom Kriegsschauplatz aus dem Hauptquartier heißt es im
„Lokalanzeiger“:

Die hartnäckigen verzweifelten Versuche der
Franzosen, unseren rechten Flügel noch in
leichter Stunde zu werfen, scheiterten trotz der
weiteren Umgehung in der Richtung Verdun
an dem Widerstand schwächerer Truppen. Do-
raus könnte man den Schluß ziehen, daß es der
französischen Regierung ernst ist mit diesem
Vorstoß, als den französischen Trup-

pen, die vielleicht die Ruhelosigkeit
ihrer ständigen Angriffe einsehen.
Im Zentrum sind unsererseits Fortschritte zu
verzeichnen. Die wichtigste Meldung ist jedoch
die, daß die südlich des genommenen Sperrforts
angegriffenen Forts ihr Feuer einstellten.
Damit ist die für uns so wünschenswerte wei-
tere Lücke in dem Sperrfortgürtel
gegeben und wir befinden uns bereits in einem
Artilleriekampfe mit den auf der
westlichen Maaslinie uns entgegenge-
stellten Truppen. Die Tatsache, daß dort ge-
kämpft wird, genügt vollständig, um uns, und
wahrscheinlich auch die Franzosen, davon zu
überzeugen, daß ihre Stellung auf dem
rechten Flügel mit jedem Augen-
blick unhaltbarer wird. Wir können
in der Tat die Hoffnung haben, daß die
Stunde des Abzuges der großen
französischen Armee nicht mehr
fern ist. Der Abzug wird ein bluti-
ger werden.

Die Schließung des Ringes um Verdun.

Berlin, 28. Sept. (Priv.-Tel.) Die Schlie-
ßung des eisernen Ringes um Verdun wird
von verschiedenen Blättern besprochen. Im
„Berliner Lokalanzeiger“ läßt sich ein alter
preussischer Offizier wie folgt vernehmen: Un-
serer vorzügliche Artillerie wird allerdings in
der vernachlässigten schweren Artillerie der
Franzosen mit ihren 120 und 150 Millimeter-
Kanonen keinen ebenbürtigen Gegner finden.
Und die veralteten 180 Millimeter-Kanonen
werden ihrer Verteidigung auch wenig nützen.
Was die Mörser anbetrifft, so hat der größte
französische Mörser kein größeres Kaliber, als
27 Zentimeter. So wird Verdun seinen Todes-
kampf mit wenig Aussicht auf Erfolg beginnen;
daß es sich aber tapfer verteidigen wird, steht
außer Frage, denn die Franzosen haben sich
im allgemeinen vorzüglich geschlagen. Weil es
sich aber tapfer verteidigen wird, möchten wir
raten, nicht unverständlich freih ein Resultat un-
serer 42 Zentimeter-Mörser zu verlangen.
Sollte dieses bald kommen, so wollen wir es
mit Dank annehmen. Aber wir wollen anderer-
seits nicht vergessen, daß unsere Feldgrauen
an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders
schweres Stück Arbeit zu verrichten haben.

Aus gleicher Erwägung sagte die „Kreuz-
zeitung“: Unsere tapferen Truppen haben ein
gewaltig hartes Werk zu vollbringen. Aber das
Gefühl der Gewißheit in uns, daß es ihnen
gelingen wird, läßt uns mit Mut der Zu-
kunft entgegensehen. Die Lage erster
Stille und geduldigen Wartens, die
uns jetzt auferlegt sind, werden uns Dabein-
gebliebenen demnächst nicht wenig teuer und
unvergeßlich sein wie unseren Brüdern im Westen
ihre vom Donner der Geschütze umdröhnten
großen Erlebnisse im Feindesland. Je schwerer
der Kampf ist, in desto herrlicherem Glanze
wird einst der Ruhm des Sieges leuchten. Wir
warten mit Geduld, und das wird demnächst
nicht das geringste Ruhmesblatt in
der Geschichte unseres Volkes sein. Uns erfüllt
ein festestetes Vertrauen in unser Heer und
seine Führer; und eine unerschütterliche Zuver-
sicht auf den Erfolg unserer Waffen.

Die uncinnehbaren Forts von St. Mihiel!
□ Berlin, 28. Sept. (B. unj. Berl. Bur.)
Man meldet aus Mailand: In Paris ist der
Fall der Forts von St. Mihiel bis Samstag
Abend noch unbekannt. Der Korrespondent des
„Corriere della Sera“ telegraphiert aus Paris,
diese Forts seien einfach uncinnehmbar, und
der Erbauer hätte erklärt, nur der Hunger
könne sie bezwingen.

Ein glänzendes Zeugnis für die Nervenkraft
unseres Volkes.

WTB. München, 28. Sept. (Nichtamtlich.)
Ueber den Gesundheitszustand der Truppen des
1. Armee-Korps wird der Korrespondenz Hoff-
mann von berufener Seite mitgeteilt: Unsere
Truppen kämpfen in dem gegenwärtigen Feld-
zug nicht nur mit dem größten Heldennut und
haben sehr erhebliche Anstrengungen und Stra-
pazen mit staunenswerter Ausdauer ertragen,
sondern haben auch bei Verwundungen eine
unvergleichliche Selbstüberwindung an den Tag
gelegt. Der Gesundheitszustand bezüglich ern-
ster innerer Erkrankungen ist bis jetzt beim 1.
bayerischen Armee-Korps günstig zu nennen. Be-
sonders verdient erwähnt zu werden, daß die
feinerzeit im russisch-japanischen Krieg so
häufig beobachteten nervösen und geistigen Er-
krankungen bisher nur in ganz verschwindend
seltenen Fällen aufgetreten sind, trotzdem das
ruhige tagelange Aushalten unserer Truppen
in den Schützengraben unter schwerem feind-
lichen Artilleriefeuer die größten Anforderun-
gen an die Widerstandskraft der Nerven un-
serer Soldaten stellte — ein glänzendes Zeug-
nis für die Kraft und Unverwundbarkeit der
Nerven unseres Volkes.

Französische Generale gefallen.

□ Berlin, 28. Sept. (Von unj. Berl. Bur.)
Nach einer Meldung aus Paris sind in den
letzten schweren Kämpfen vor Reims u. a. auch
2 französische Generale gefallen. Unter den
Verletzten befindet sich auch der General
Vogues, der Chef des Blieders.

Ein neuer Beweis der militärischen Schwäche Englands.

Berlin 27. Sept. Die B. Z. meldet aus
Madrid: Die Garnison von Gibraltar,
die aus einem Bataillon schottischer
Schützen besteht, ist von einem englischen
Dampfer abgeholt worden, um sich mit dem
englischen Hilfshörer in Frankreich
zu vereinigen.

Die Verluste der Engländer an Offizieren.

WTB. London, 27. Sept. In Grörterung
der großen Verluste, welche die Engländer an
Offizieren gehabt haben, schreibt die „Times“:
Die Engländer haben im Laufe dieses Monats
1100 tote, verwundete und vermisste Offiziere
verloren. Das sind fünf Infanteriedivisionen an den
Kämpfen teilgenommen, von denen jede etwa 600
Offiziere hatte, so haben die Engländer fast
1/2 aller Offiziere verloren.

In Reims während der Beschießung.

O.K. Die Engländer müssen jetzt selbst
zugeben, daß das Enttäuschungsge-
fühl über die „Vernichtung der Kathedrale
von Reims“ anstimmten, umsonst war und
daß das herrliche Baumerk nur wenig
beschädigt ist. Das geht deutlich hervor
aus der Schilderung eines Berichterstatters der
„Daily Mail“, der während der Beschießung
in Reims weilte und die Wirkungen der deut-

lichen Granaten ausführlich beschreibt. „Ich
konnte zu einem großen Häuserblock — es
mussten wenigstens ein Dutzend großer Ge-
schäftshäuser gewesen sein — von denen nichts
übrig ist als ein Haufen noch rauchender
Trümmer. Ein ganzes Regiment von Senger-
schen Räummaschinen ist heftig auf die Straße
gebracht worden, denn in dem vorderen Teil
der Ruine befand sich die Reims-Fiskale die-
ses Geschäftes. Nun biege ich um eine Ecke, die
zur Kathedrale führt. Hier ist eine Gran-
ate mitten in der Straße explodiert, hat ein
großes Loch im Pflaster aufgewühlt und Stein-
splitter überall hingeschleudert, so daß alle Fen-
ster Scheiben auf 50 Meter in der Runde zer-
brochen sind. Ein paar Jungen fegen die Stücke
zu flirrenden Haufen zusammen. Und dort ist
das Theater mit Löchern in den Mauern und
daneben die Feuerwehrtroche, die von oben bis
unten zerstört ist. Die Unterpräfektur, die zu-
gleich das Postzeitungsgebäude ist, existiert nicht
mehr; an ihrer Stelle befindet sich ein qual-
mendes Trümmerhauch. Und dann trete ich auf
den Platz der Kathedrale. Da ist nicht so viel
zu sehen, als man aus der Ferne vermutet
hätte, denn die Türme und Mauern stehen noch
und die Schrammen an den schönen gotischen
Ornamenten, die von den deutschen Granaten
verursacht wurden, sind nicht leicht zu unter-
scheiden von denen, die der Zahn der Zeit durch
600 Jahre genagt. Nur die großen Tore gäh-
nen jetzt nach, denn die alten eisernen Türen
sind verbrannt. Vor der Kathedrale liegt ein
wüster Haufen halbverbrannten Strobes, das
beim Ausbruch des Brandes herausgerollt
wurde und Dugende von verkohlten und ange-
schwärzten Balken türmen sich übereinander.
Ich konnte nicht in die Kirche hinein, denn der
verlassene Platz ist von französischen Soldaten
besetzt, aber durch die offenen Türen der
Kathedrale konnte ich ein Dutzend von her-
abgestürzten Sparren, umgestoßenen Weich-
hölzern und zertrümmerten Holzwerk bemerken.
Man erzählte mir, daß einer der Türme be-
schädigt sei, aber so weit wie ich feststellen
konnte, besteht die Möglichkeit, die Kathedrale
wieder ganz herzustellen. Das große Fenster
an der Rose im Westen, das aus wundervollem
bernsteinfarbenen Glas besteht, ist glücklicher-
weise erhalten, aber einige Mäuer sind darin.
Unter dessen fallen immer noch in Abständen
von 5 Minuten Granaten in die Stadt. Es ist
wenigstens ein Vorteil in einer beschossenen
Stadt, daß die Geschosse, die nicht in meine
eigene Straße fallen, nicht sehr aufregend sind,
da man nur ihr Pfeifen hört und das Krachen
des stürzenden Mauerwerks. Eine merkwürdige
Empfindung aber ist es, so strahlend, strahlend
durch das Herz einer sonst so geschäftigen Stadt
zu wandern und nichts Lebendiges zu erblicken,
keinen Ton zu hören außer dem Fallen des
eigenen Fußtritts und dem beständigen Don-
ner der Kanonen.“ Die Bewohner haben sich
zum größten Teil in die Keller geflüchtet und
führen dort eine Art „Höhlenleben“. Der eng-
lische Berichterstatter beobachtete einen Land-
mann, der seit langem in Reims lebt und sand
ihn mit 32 andern, die hier seit Tagen ihr
Quartier aufgeschlagen hatten, im Keller unter
staubigen Weinfässern. Ein winziges Döllampfen
warf einen dürrigen Maderstein durch
den Raum. Alle klagten über Mangel an Le-
bensmitteln. Seit Tagen ist kein Brot mehr
gedacht worden, es fehlt an Rohweizen, und
diese „Trogelbotten“ in ihren Kellern leben
kümmerlich von den letzten Vorräten, die sie
mit heruntergebracht haben. In den großen
Weinkellern der Champagnerregion sind
allein 4000 Hektolitern in fürchterlich schlech-
ter Luft und unter den elendesten Lebens-
bedingungen zusammengeedrängt. Das La-ge-

huh, das ein Heimer Rotar während der denkwürdigen Stunden der Beschießung geliebt hat, gibt ein Bild von den Gelehrten der Reimier: 8 Uhr 10 Min. früh. Die Beschießung beginnt, wir flüchten in die Keller. 9 Uhr 30, die Granaten fallen ohne Unterbrechung rings um unser Haus nieder. 4 Uhr 20, die Kathedrale brennt. Von einem Fenster aus kann man es sehen. Das Dach sieht aus wie ein ungeheures Stück Spitze aus Feuer; zwischen dem durchbrochenen Sparrenwerk zünden die Flammen heraus und winden sich wie feurige Schlangen empor. Das Ganze sieht aus wie ein riesiges Feuerwerk, dessen wahre schreckhafte Bedeutung man nicht logisch faßt."

Der Krieg mit Rußland. Die militärische Lage in Galizien.

Es ist unbestritten, was die Russen sich in Galizien zusammenfügen — zusammenfügen. Reicht man ihre Berichte aneinander, so mußte eigentlich kein österreichisch-ungarischer Soldat noch auf den Beinen sein. Die Schlacht von Lemberg wurde am 13. und 14. September abgebrochen, es sind nicht 14 Tage vergangen. Wären die Österreicher demnach „bestimmt“, wie die Russen fortgesetzt behaupten, so müßten die Russen doch schon wesentlich weiter vorgegangen sein als sie es auch nach Ausweis ihrer eigenen Berichte sind. In Wahrheit aber haben sie in dieser hinterzogen langen Zeit auch nicht einen ernstlichen Erfolg gegen die Stellung der Österreicher zu erringen vermocht. Sie erdachten diese Erfolge mit der Absicht die Völker Österreichs zu entmenschen und zu vernichten und Italien in Verführung zu führen. Zutreffend konnte der österreichische Generalstab diese Vagenmeldungen erst gestern wieder widerlegen durch den Hinweis auf die Tatsache, daß der Feind die neue Befestigung der Österreicher nirgends zu durchbrechen vermochte oder versuchte. Da die Russen gegen die starke Feststellung in Galizien kaum nennenswerte Erfolge zu erzielen vermögen, so versuchen sie es mit einer neuen Taktik, sie suchen in Ungarn einzubrechen, nicht so sehr aus strategischen wie aus politischen Gründen. Aber auch dieser schwächliche Versuch gegen Österreich-Ungarn wollte nicht gelingen. Wir erhalten das folgende Telegramm:

WTB. Budapest, 27. Sept. (Nichtamtlich.)

Das Ungar. Korr. Bureau meldet: Einzelne kleinere russische Abteilungen scheinen bei den Karpathenpässen Diversionsversuche zu versuchen. Weiter sind eine kleine Plänkellei bei dem Utscherpaj, Komitat Nagjzwischen unseren zur Verteidigung des Passes detachierten kleineren Gruppen und Russen statt. Heute kam es bei Tornava, Komitat Baranow, zu einem Zusammenstoß, ohne daß es den Russen gelungen ist, über die Grenze einzudringen. Die von dem Schachpils der großen Ereignisse weit entfernt erfolgten Plänkelleien haben natürlich keine Bedeutung. Ihr einziger Zweck ist, die Aufmerksamkeit von dem Hauptkriegsschauplatz abzulenken und die Bevölkerung zu beruhigen. Dadurch, daß diese Absicht offenkundig wird, wird sie auch vollständig vereitelt.

Die Österreicher an Deutschland

Von Eduard Adolf Kraus.
Wir standen alleits Stand' für Stand',
Wir sangen alle Lieder,
Wir boten uns die Wogen wind:
Derr, reiß den Grenzpfahl nieder!
Der Grenzpfahl, der die Brüder trennt,
Den Silden und den Norden,
Der „deutsch“ und „österreichisch“ nennt,
Was lange eins geworden.

Wir horchten auf den Hammerschlag
Der deutschen Bruderschande,
Wir horchten schmend Tag für Tag,
Ob sich nicht einer fände,
Der deutsches Land und Dänemarkland
Noch mehr zusammenschweißte,
Als sich's bisher geeinigt fand!
Im Blute und im Geiste!

Was wir erleben so Jahr für Jahr
Als Kronen unserm Leben,
Was uns der Traum der Träume war,
Das hat sich nun begeben,
Das hat der erste Schwerte Reich
Mit einem Mal geschaffen:
Kein Deutschland mehr, kein Öster-
reich,
Ein einzig Volk in Waffen!



Wie unsere Feinde Deutschland aufteilen wollten.

hat, in Wahrheit beschaffen ist. Die österreichisch-ungarische Armee kann eben weder im Norden noch im Süden weggezogen werden. Das Sprichwort ist ebenfalls richtig, daß Vögen kurze Beine haben, und die Geschichte von dem Esangenen, der einen nicht losläßt, kann immer wieder angewendet und erzählt werden. Der Jar ist ein hübscher vorläufig mit seinen Georgs-Orden und Gilt haben sie bisher denen nicht gebracht, welche sie erhalten haben. Die österreichisch-ungarische Armee im Norden ist eines der gewaltigsten und für die Verteilung der Macht am meisten bestimmenden Elemente in diesem Kriege, der sich von Compiègne bis nach den Standorten in Galizien und von der Ostsee bis zum Pazifik ausdehnt. Die Franzosen sparen bereits, was unsere Armee für ihr Schicksal und für ihre Kämpfe bedeutet; sie wissen, daß Khabala wenig nützen und daß nur die Tatsachen entscheiden. Deutsch ist zu spüren, wie in Frankreich und in London eine starke Verunsicherung im Urteil über die russische Armee eingetreten ist. Die Hunnen haben aufgedeckt, und das Wort Khabala, der über den Weg nach Amerika sagte: Nach Stockholm ist nicht weit, aber von dort an zieht sich der Weg, gilt auch von dem russischen Marsch nach Berlin. Es wird nicht viel mehr darüber gesprochen und die Inbegriffe über die bedrohte Hauptstadt des Deutschen Reiches sind verstummt.

Die Seeschlacht vor Cattaro und Antivari.

WTB. Köln, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Sta.“ meldet aus Iqalo in Dalmatien: Am 18. d. M. nachmittags bombardierten österreichische Kriegsschiffe Antivari und vernichteten dabei eine größere Abteilung Montenegriner. Bei dieser Gelegenheit gingen vier dreihäufige Dampfer der französischen Flotte an die Montenegriner ab, worin letztere von den Franzosen aufgefordert wurden, am 19. 7 Uhr früh einen allgemeinen Angriff auf den Boche de Cattaro zu unternehmen, der gleichzeitig von den Franzosen von der Seeherseite angegriffen würde. Da man also unfererseits über die Absicht des Feindes genau unterrichtet war, so konnten die entsprechenden Vorkehrungen getroffen werden. Am 19. 7.45 Uhr begaben sich drei kleine und fünfzehn große französische Schiffe nach dem Boche de Cattaro und kamen im Nebel bis auf 6 Kilometer an die Küste heran. Unfererseits wollte man sie auf die Riva fahren lassen, doch änderten die Schiffe plötzlich Halt und begannen umzukehren. In dem Augenblick, als sie sich unseren Befestigungen auf der Breitseite zeigten, fiel von der Festung Kobilja ein Signallschuß, worauf sofort vier Batteriesalven von den Forts Rakica und Kamula losgingen. Die Kanonade währte ungefähr eine

Die Furcht der Kosaken vor der österreichischen Kavallerie.

WTB. Berlin, 27. Sept. In einem Kriegsbericht von Herrings im Lokalanzeiger wird gesagt, daß die Kosaken die österreichische Kavallerie wie die Teufel fürchten und sich fast nie auf einen Kampf mit ihr einlassen.

Ein französisches Kriegsschiff vernichtet.

Die Seeschlacht vor Cattaro und Antivari.

WTB. Köln, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Sta.“ meldet aus Iqalo in Dalmatien: Am 18. d. M. nachmittags bombardierten österreichische Kriegsschiffe Antivari und vernichteten dabei eine größere Abteilung Montenegriner. Bei dieser Gelegenheit gingen vier dreihäufige Dampfer der französischen Flotte an die Montenegriner ab, worin letztere von den Franzosen aufgefordert wurden, am 19. 7 Uhr früh einen allgemeinen Angriff auf den Boche de Cattaro zu unternehmen, der gleichzeitig von den Franzosen von der Seeherseite angegriffen würde. Da man also unfererseits über die Absicht des Feindes genau unterrichtet war, so konnten die entsprechenden Vorkehrungen getroffen werden. Am 19. 7.45 Uhr begaben sich drei kleine und fünfzehn große französische Schiffe nach dem Boche de Cattaro und kamen im Nebel bis auf 6 Kilometer an die Küste heran. Unfererseits wollte man sie auf die Riva fahren lassen, doch änderten die Schiffe plötzlich Halt und begannen umzukehren. In dem Augenblick, als sie sich unseren Befestigungen auf der Breitseite zeigten, fiel von der Festung Kobilja ein Signallschuß, worauf sofort vier Batteriesalven von den Forts Rakica und Kamula losgingen. Die Kanonade währte ungefähr eine

Viertelstunde. Die Wirkung ist nicht ausgeblieben, denn gleich die erste Salve vernichtete ein französisches Kriegsschiff, das von nicht weniger als 24 Granaten auf einmal getroffen wurde, worauf alle 6 Schornsteine samt der Kommandobrücke in die Luft flogen. Dann folgte eine Fenerfäule und als sich der Rauch verflüchtete, war die Stelle, wo vorher der Franzose gestanden hatte, leer. Zwei unserer Schiffe erlitten zwar Havarien, die übrigen verschwanden schnell. Die Franzosen hatten insgesamt zwei Treffer, durch die auf unserer Seite ein Mann schwer und einer leicht verwundet wurden. Die Absicht der Franzosen, die Radiostation Boche de Cattaro zu vernichten, ist gründlich mißlungen.

Die deutschen Luftschiffe und Flugzeuge an der Nordsee.

WTB. London, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Antwerpen unter dem 26. September: Ein deutsches Flugzeug überflog heute Duffel nahe Antwerpen und warf 3 Bomben, die ins Wasser fielen. Am Nachmittag überflog eine deutsche Taube Antwerpen. Die Forts eröffneten ein heftiges Feuer. Das Flugzeug wurde geschnitten in die Höhe zu gehen, sodas es die belgischen Stellungen nicht erkunden konnte.

WTB. London, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Antwerpen unter dem 26. September: Ein deutsches Flugzeug überflog heute Duffel nahe Antwerpen und warf 3 Bomben, die ins Wasser fielen. Am Nachmittag überflog eine deutsche Taube Antwerpen. Die Forts eröffneten ein heftiges Feuer. Das Flugzeug wurde geschnitten in die Höhe zu gehen, sodas es die belgischen Stellungen nicht erkunden konnte.

Der Krieg mit England.

Verpricht eine deutsche Offensive gegen England Erfolg?

Von Generalleutnant J. v. Ardenne.
Wenn die englische Ueberwachung gegenüber unserer maritimen Positionen — Wilhelmshaven — Helgoland — Brunsbüttel eine kaum ausföhrbare bleibt (bis jetzt ist sie wenigstens nicht gelungen), so wird sie unendlich, wenn erst die Nordflotten von Belgien und Frankreich bei der Seinemündung in diesen deutschen Bights sind. Die unheimliche Meldung: Die Franzosen haben Boulogne geerobert“ eröffnete einen weiten Ausblick auf weitere deutsche Erfolge in der Bekämpfung seines gefährlichsten Gegners. Bald werden wir im Besitz von Calais, wahrscheinlich auch von Dieppe und Le Havre sein. Bei Calais verengt sich der Kermelkanal bis zu der geringen Breite von 35-40 Kilometer. Unsere 30,5 cm-Kanonen (Kernentrieb) genannt) haben eine Totalschussweite von 22 Kilometern (die Flughöhe beträgt dabei mehr als 1000 m, das Geschöß würde somit etwa den Großglockner überfliegen), die 42 cm-Kanonen eine noch höhere. Weitere artilleristische Ueberraschungen stehen den Engländern noch bevor. Wenn man nun auch von dem französischen Ufer noch den englischen nicht hindurchschießen kann, so läßt sich doch von dem ersten eine breite, über

* Wir entnehmen diesen Artikel unseres geschätzten Mitarbeiters, der erstens, aber nicht übertriebene Aussprüche enthält, dem ersten Teil der Kriegsausgabe des „Warmer“ (Herausgeber: J. G. Fehle, v. Großsch; Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart).

Das beste Kreuz.

Ein eiserne Kreuz, wie natürlich hängt
An eines Taveris Brust;
Der Kaiser schick's, der Mann empfängt,
Und trägt's mit stolzer Lust,
Und freut sich bis den Ehrenlohn
Die Mutter und die Braut
Bei Jubeln und Glockenton
Am Zeremonie schau.

Doch wußt das Bier, daß blutigroth
Ein Krieger wankt und halt:
Ein rotes Kreuz auf weißem Grund
Ist's, was ihn tödtlich wankt,
Ihn küßt und führt aus heiser Schlocht
Ein rotbezügler Arm,
Dahin, wo schon sein Bett gemacht,
Da ruht er weich und warm.

Und wenn ins Herz die Kugel traf,
Ist ledig aller Pein,
Still fentet ihn zum letzten Schlaf
Die Kameraden ein.
Ein schwarzes Kreuz auf grünem Blau
Verkündet an der Stell':
Hier liegt ein Held und schläft bereit
Den himmlischen Appell.

Und seht ihr all' die Kreuze gern:
Vergeht ihr Krieger, nicht
Das beste Kreuz, das Kreuz des Herrn,
Das allen Heil verleiht:
Dem Kämpfer gibt es köpfern Mut,
Dem Wunden küßt's den Schmerz,
Dem Toten dient's zur Grabeshüt
Und deutet himmelwärts.
Karl Gersl.
(Aus „Deutsche Oden“ 1870/71.)

Kunst und Wissenschaft.

Des Düsseldorf'scher Stadttheater
hat ein neues Werk von Hans Müller-Schäffler, dem Verfasser des „Schneider-Winkel“ angenommen. Es hat den Titel „Kriegszeiten“ in fünf Akten. 1. Akt: Heie herge romerisch! 2. Akt: Voltes, der Schmeier. 3. Akt: Johannestag. 4. Akt: Kosaken. 5. Akt: Deutschland voran. Der erste Akt ist eine Episode aus der Schlacht bei Worringen im Jahre 1288, der zweite eine Anekdote aus dem dreißigjährigen Kriege, der dritte ein Kulturskizzen aus der Notzeit, der vierte schildert die Flucht der Franzosen vor den Kosaken im Jahre 1813 und der fünfte spielt auf einem Schützenfeste beim Kriegsausbruch 1870. Randgebungen zwischen den Universitäten Wien und Heidelberg.
Aus Heidelberg wird berichtet:
Die Professoren der Wiener Universität haben eine Rundgebung an die deutschen Universitäten

gerichtet, worin sie sagen: Die Unübersicht Wien, eine der ältesten Stätten deutscher Forschung und Lehre, küßt sich in diesen großen Tagen gedankt, ihren Schweltern im Deutschen Reich, allen deutschen Hochschulen, herzuartigen Gelehrten, mit ihnen zu treuem Handshake die Rechte zu weiden. Die Güter der Kultur, der staatlichen Ethik und Gerechtigkeit, zu deren Schutz wir auf den Kampfsplatz getreten sind, sind gemeinsame Güter, und der Sieg, den wir erhoffen, wird diese gemeinsamen geistigen Schätze emporheben zu neuer u. erhöhter Blüte.

Der Engere Senat der hiesigen Universität hat darauf mit folgendem Schreiben erwidert: Die Rundgebung, die Sie uns überlandt haben, ist unserer Universität ein neues, wertvolles Zeugnis für das treue Zusammenstehen Österreichs und des Deutschen Reiches in dieser gefährlichen großen Zeit. Wie hat das Gefühl der Einheit unserer nationalen Kultur an den Universitäten aufgehört. Gerade zwischen Heidelberg und Wien hat ein häufiger Austausch der berühmtesten Lehrer bis in die jüngste Zeit stattgefunden. Mit Stolz zählen wir auch noch zahlreiche Österreicher unter unseren Professoren und Dozenten. Solche wissenschaftliche Gemeinsamkeit war bei uns wie bei Ihnen, seit der ältesten, der rein deutschen Universitäten, verbunden mit dem Bewußtsein, daß die politische Freundschaft und Bundesgenossenschaft entsprechen müßte. Mit einer Vereinerung und einer Treue festschließen von der noch die höchsten Geschlechter erblühen werden, ist in unsern beiden Völkern in der Stunde der Gefahr diese Bekräftigung zur Tat geworden. Wir wollen es jetzt, daß sie Deutschland und Öster-

Oesterreicher, die gegen mehrfache Uebermacht erfolgreich durchgehalten, wurden ebenso geführend beleuchtet, wie die des Helden Hindenburg und der Besatzungen, die durch die Sperforts hindurch gingen. Die Zurückgebliebenen müssen vor allem Geduld und nochmals Geduld haben, mahnte der Redner, die ersten Siege in der ersten Augusthälfte können nicht ein zweites Mal wiederkehren. Geduld zu üben und Vertrauen zur deutschen Kriegsführung zu haben und diese Tugenden in allen Bekanntheitskreisen verbreiten helfen, das kann ein jeder leisten. Die Auszeichnung dreier Mitglieder mit dem Eisernen Kreuz wurde kundgegeben, es sind dies: Major Basser mann, Hauptmann u. Reutenstein und Oberleutnant Dr. Feiler. Gefreiter Hoffberger wurde in Feindesland zum Unteroffizier befördert. Vizefeldwebel Wals wurde Offiziersstellvertreter beim neuorganisierten Regiment 289, das im Lager Sonne bei Paderborn ist. Die verwundeten Turner beachtet den guten Fortschritt ihrer Genesung und gar manches interessante Schlachtgemälde konnte Dr. Hoffbach zur Verlesung bringen, besonders gefiel der ausführliche Bericht des Vizefeldwebels Sutor über die Erkrankung des Donon.

Die für den Unterstützungsfond veranstalteten Teilerhebungen ergaben den stattlichen Betrag von 89 M. 84 Pf. Ferner wurden noch folgende Spenden überwiesen: 100 M. Josef Köhler u. Co., 50 M. Oberamtsrichter Dr. Maurer (2. Rate, zusammen 100 M.), je 30 M. Josef Hoffmann, Martin A. Köhler und Frau Emil Reinhardt, 25 M. Rechtsanwält Dr. Reiss, je 20 M. Kreisrichter Köhler (2. Rate, jz. 40 M.), Gebirgler Kunkel, Ferdinand Rios, Friedrich Wadenheim, Frau Dr. Werner, je 10 M. Professor Baumgärtner, Otto Kronte, Karl Hellinger, L. M. Dr. Kurzmann, Max Röber, Ungenannt I und II und L. O. Dr. Dr. Köhler, M. 8.50 Hermann Kerber, je 5 M. D. Dümpke, Wilhelm Müller-Friedrichsfeld und Fritz Uhlir, M. 2.50 Hans Schumann, zusammen 640 M. 84 Pf. Hierzu die bereits veröffentlichten 8945 M. 86 Pf., ergibt bis 26. September insgesamt 6886 M. 70 Pf. An Liebesgaben für die ins Feld gerückten Turner wurden von den Kameraden, Schwestern und den Frauen und Angehörigen viele Strümpfe, Socken, Lungenheiler abgeliefert, fast jedem Turner konnten schon etwa 10 Pakete übermittleit werden. Von den Hospitälern wurden 1000 Zigaretten, 1000 Pfeifen, sowie von den Kameraden und Frauen des Hoftheaters kamen eine größere Anzahl Strümpfe und Socken ein, ebenso von Fräulein Hanna Strauß. Von der Zigaretten- und Zigarrettenfabrik August Weid wurden zirka 2000 Zigaretten geliefert, von Postleutnant A. Strauß (E. 1, 18) 500 Zigaretten und von Heinrich Selge 200 Zigaretten. Endlich übersandte das Waisenhause Ludwig Heiß 1/2 Duzend Socken. Allen Helfern herzlich Dank!

Der Turntrieb wird im Laufe der nächsten Woche wieder in allen Abteilungen aufgenommen werden, die Damenabteilungen des Herrn Oberlehrers A. Leuz turnen vom 1. Oktober in der Pfielhofschule, die für die anderen Abteilungen bestimmten Turnhallen werden nach der Anweisung mit der Sachverwaltung bekannt gegeben.

Das Eisene Kreuz.

* Konstantz, 28. Sept. Hauptmann Ernst Blum von der Pfliegerabteilung des Konstanzer Regiments Nr. 114 erhielt das Eisene Kreuz, das ihm persönlich vom Kronprinzen überreicht wurde.

* Zum Tode des Großherzogs Friedrichs I. schreibt die „Nordf. Zeitung“: Am 28. Sept. läßt sich von neuem der Tag, an dem Großherzog Friedrich I. von Baden die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Das treue badische Volk gedenkt auch heute noch mit der alten Liebe des edlen Fürsten, der für das engere, wie für das weitere Vaterland so Großes geleistet. Gerade in diesen Tagen, die uns die Entscheidung auf dem französischen Kriegsschauplatz bringen sollen, wird die Erinnerung an den Dahingegangenen zu besonderer Stärke emporsteigt. Ist es doch auch seine Schöpfung, um deren Bestand dort an der Ältere gerungen wird. Wäge in uns allen der Geist Großherzog Friedrichs des Unvergesslichen lebendig bleiben, damit wir mit vertrauensvoller Geduld und stolzer Begeisterung den Ereignissen ins Auge sehen. Der Sieg wird unser sein. Aber er wird noch so manches Opfer von uns fordern. Wäge uns das leuchtende Vorbild des hehren Verstorbenen zu diesen Opfern stärken. Seinem Andenken sei deshalb auch der 28. September dieses Kriegsjahres geweiht.

* Ernennungen im Eisenbahnbereich. Eisenbahnassistent Ernst Schred in Remdingen wurde zum Eisenbahnsekretär ernannt. Dem Oberbahnhofssekretär Otto Mayer in Singen wurde das Stationsamt H. Korb übertragen.

* Ernennung zum Rektor. Der bisherige erste Lehrer (Oberlehrer) Ferdinand Klimig an der Volksschule in Oes, Amis Waden, wurde zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ ernannt.

* Badische Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915. Der Hauptauschuss der Badischen Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915 hat nach Ausbruch des Krieges beschlossen, die Entscheidung darüber, ob die Ausstellung im nächsten Jahre abgehalten oder verschoben werden soll, noch auszuschieben, bis sich beurteilen läßt, ob der Verlauf des Krieges das eine oder das andere ermöglicht. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, nunmehr eine Entscheidung des Hauptauschusses in der Sache herbeizuführen.

* Zwei militärische Besatzungen fanden gestern nachmittags statt. Zuerst wurde der auf dem Felde der Ehre gefallene Unterlehrer Erwin Frank, dessen Leiche von seinen Angehörigen nach Mannheim gebracht worden war, zur ewigen Ruhe bestattet. Erwin Frank, der als Unteroffizier den

Feldzug mitgemacht und in den Kämpfen am Donau gefallen war, ist der Sohn des Herrn Versicherungsinspektors Frank. Die große Beliebtheit und das hohe Ansehen, dessen sich der Verlebte erfreute, kamen in der starken Beteiligung am Leichenbegängnis zum Ausdruck. Besonders zahlreich hatte sich die Lehrerschaft, an ihrer Spitze Herr Stadtschulrat Dr. Sickingler, eingefunden. Mit dem durch eine Abtheilung der Freien Lehrerversammlung gesungenen Chor „Nieder den Sternen“ wurde in der Friedhofskapelle, wo der mit Kränzen und Blumen reich geschmückte Sarg aufgebahrt wurde, die Feier eröffnet. Sodann hielt Herr Pfarrverweser Weiser eine tief zu Herzen gehende Trauerrede. Nach dem Gebet des Geistlichen sang der Lehrergesangverein Mannheimer Ludwigshafen den Chor „Ruhe sanft“. Am Grabe wurden verschiedene Kränze niedergelegt. Herr Oberlehrer Herz sprach im Namen der Freien Lehrerversammlung, Herr Oberlehrer Weitz widmete dem Verlebten für das Lehrerkollegium der Realschule, an der Erwin Frank gewirkt hatte, einen herzlichen Nachruf. Tiefergreifend war es, als die an dem Begräbnis teilnehmenden Klassenmitglieder des Getaugenen einzeln aus offene Grab ihres Lehrers traten und als letzten Scheidegruß frische Herbstblumen in die Gruft warfen. Mit der Abgabe einer dreimaligen Ehrensalve durch eine Abtheilung Landwehrmänner des hiesigen Grenadierregiments Nr. 110 unter dem Kommando des Herrn Lehrers und Offiziersstellvertreter Meyer schloß die erhabene Feiertag. Sodann begaben sich die Landwehrmänner und viele sonstige Teilnehmer nach dem alten Friedhofe, wo die Bestattung des in einem hiesigen Lazarett verstorbenen französischen Lehrers und Kriegers Leon Marande stattfand. Der Sarg war ebenfalls mit Blumen geschmückt. Die Trauerrede hielt Herr Stadtschulrat Bauer und die Landwehrabteilung erwiderte dem verstorbenen französischen Kameraden die militärischen Ehren. Die Bestattung des verlebten französischen Kriegers fand am äußersten Ende der rechten Seite des alten Friedhofes statt, die für die Franzosengräber reserviert ist, während Unterlehrer Frank hinter dem Krematorium, wo schon eine Anzahl anderer deutscher Krieger ruht, zum ewigen Frieden beigesetzt wurde.

* Verunglückt ist vorgestern abend der in den vierziger Jahren lebende verheiratete Bahnwaggonführer C. K. Maier, wohnhaft Friedrichstraße 40-41. Die von der Rheinbahn kommende Patrouille fand den Mann mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos vor und sorgte für seine Ueberführung ins allgemeine Krankenhaus. Aufsehend ist Maier von einem Straßenbahnwagen angefahren worden.

Verlustliste badischer Regimenter.

- Aus der 35. Verlustliste.**
- Grenadier-Regiment Nr. 110, Mannheim und Heidelberg. Tot 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 1 Mann, verwundet 4 Offiziere und 25 Mann.
 - Infanterie-Regiment Nr. 110 Kastatt, Karlsruhe und Mannheim. Tot 5 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 65 Mann, verwundet 14 Offiziere, 56 Unteroffiziere und 328 Mann, vermisst 1 Unteroffizier und 28 Mann.
 - Infanterie-Regiment Nr. 113 Freiburg in Baden (3. Bati.). Tot 6 Unteroffiziere und 21 Mann, verwundet 5 Offiziere, 11 Unteroffiziere und 108 Mann, vermisst 1 Unteroffizier und 38 Mann.
 - Infanterie-Regiment Nr. 114, Konstantz. Tot 5 Offiziere, 7 Unteroffiziere u. 41 Mann, verwundet 14 Offiziere, 28 Unteroffiziere und 247 Mann, vermisst 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 38 Mann.
 - Inf. Regiment Nr. 169 Lahe und Billingen (1. und 2. Bati.). Tot: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere u. 37 Mann; verwundet: 8 Offiziere, 21 Unteroffiziere und 200 Mann; vermisst: 4 Unteroffiziere und 33 Mann.
 - Infanterie-Regiment Nr. 170, Offenbueg. (2. Bati.) Tot: 3 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 37 Mann; verwundet: 2 Offiziere, 21 Unteroffiziere und 136 Mann; vermisst: 17 Mann.
 - Infanterie-Regiment Nr. 172 Neubreisach. (2. Bati.) Tot: 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 15 Mann.
 - Pionierbataillon Nr. 14 Rehl. Tot: 4 Mann, verwundet 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 12 Mann, vermisst: 1 Mann.

Letzte Meldungen.

Die Heldentat von „U 9“.
 Berlin, 28. Sept. (B. u. V. B. u. V.) Zur Vernichtung der drei britischen Kreuzer der Gressly-Klasse durch das deutsche Unterseeboot „U 9“ können wir nunmehr die folgenden Angaben machen:
 Am Morgen des 22. Sept. in der Frühe besaß sich „U 9“ 20 Seemeilen nordwestlich von Noord von Holland mit annähernd südwestlichem Kurs dampfend. Die See war ruhig, das Wetter klar, teils neblig. Gegen 9 Uhr sichtete man von „U 9“ aus drei große feindliche Kreuzer, welche bei weitem Schiffsabständen in Diagonallinie nebeneinander fahrend sich näherten. „U 9“ beschloß zuerst den in der Mitte fahrenden der drei Kreuzer anzugreifen, führte diese Absicht aus und brockte dem Kreuzer — es war die „Aboukir“ — einen tödlichen Torpedotreffer bei. Der Kreuzer sank nach einigen wenigen Minuten. Als nun die beiden anderen Kreuzer nach der Stelle dampften, wo die „Aboukir“ gesunken war, machte „U 9“ einen erfolgreichen Torpedoangriff auf die „Vogue“. Auch dieser

Kreuzer verschwand nach kurzer Zeit in den Fluten. Schon wandte sich „U 9“ gegen die „Gressly“. Weinahe unmittelbar nach dem Torpedoschusse kenterte die „Gressly“, schwamm noch eine Weile kieloben und sank dann. Das Gefecht hat vom ersten Torpedoschuss bis zum letzten gerechnet ungefähr eine Stunde gedauert. Von den englischen Kreuzern ist kein einziger Schuss abgegeben worden.

Angaben der britischen Presse, in der Nähe des Gefechtsortes hätten sich Begleitschiffe der Unterseeboote befunden, und noch dazu unter holländischer Flagge, sind ebenso unwahr wie die Erzählungen überlebender Engländer, die Kreuzer seien von mehreren deutschen Unterseebooten angegriffen worden, und habe man durch Geschütze mehrere von ihnen vernichtet. Tatsächlich ist nur „U 9“ dort gewesen. Nach dem Sinken der „Gressly“ fanden sich mehrere britische Kreuzer, Torpedofahrzeuge usw. an der Stelle ein, und einzelne Torpedoboottzerfänger verfolgten das Unterseeboot. Noch am Abend des 22. Sept. wurde „U 9“ von den Zerstörern gejagt. Mit Einbruch der Dunkelheit gelang es „U 9“, außer Sicht der Torpedofahrzeuge zu laufen. Am folgenden Tage langte das Boot mit seiner triumphgekrönten Besatzung unverfehrt im heimischen Hafen an.

Die Wahrheit des Auslandes.

WTB. München, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Der amerikanische Auslieferungsausschuss München übersandte uns einen längeren Bericht in welchem es heißt:

Unter den Passagieren des Dampfers „Rotterdam“, der am 7. Sept. in Newyork angekommen ist, befindet sich eine große Anzahl hervorragender Männer in öffentlichen Stellungen. Diese verfochten mit dem Unterzeichneten gemeinsam einen längeren Bericht für die Presse, der dem Präsidenten Wilson und dem Staatssekretär Bryan übermittelt wurde und worin ausgeführt wird: Die unterzeichneten amerikanischen Bürger, die sich zu Beginn der gegenwärtigen Feindseligkeiten sämtlich in Deutschland aufgehalten haben, eruchen die vereinigte Presse um weitest Verbreitung folgender Feststellungen:

Die aus französischen und englischen Quellen stammende Nachricht, wonach die Amerikaner von den Deutschen schlecht behandelt würden, ist absolut falsch. Die Reise durch Deutschland war unter den gegebenen Umständen vollständig sicher. Die Behörden sowohl wie das Volk zeigten sich ohne Ausnahme sehr freundlich und hilfsbereit.

Die deutschen Truppen machten sich keiner nachgewiesenen Grausamkeit schuldig. Alle amtlichen deutschen Berichte über den Verlauf des Krieges waren in jeder Hinsicht zuverlässig, während sich die englischen, französischen und belgischen Nachrichten fast durchweg als falsch erwiesen.

Wir beugen die Meinung, daß diese falschen verdrehten Berichte mit der ausgesprochenen Absicht nach Amerika geschickt worden sind, um das amerikanische Volk zu täuschen und bei demselben ein Vorurteil gegen Deutschland wachzurufen.

In dem Berichte heißt es u. a.: Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß Deutschland nicht der angreifende Teil war, sondern daß ihm der Krieg aufgezwungen wurde durch den Reiz in die Hand jener Völker, die auf seine wachsende Macht in Industrie und Handel eifersüchtig waren und sich deshalb verschworen haben, das deutsche Volk zu vernichten.

Der Krieg von langer Hand vorbereitet.

WTB. Berlin, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Die Nordd. Allgem. Ztg. meldet: Aus Geschäftsreisen erhalten wir die nachstehend wiedergegebene verdächtige Mitteilung: Das englische Bankhaus Royal Bank of Canada in Antilla auf Kuba hat am 28. Juli an einen seiner spanischen Geschäftsfreunde ein Schreiben gerichtet, das folgende Stelle enthält: Bezüglich des Umwechsels in Marktwährung, um welche Sie uns bitten, teilen wir Ihnen mit, daß es uns augenblicklich unmöglich ist, Ihnen Papiere in Marktwährung zu geben, da wir heute telegraphisch Ordre erhalten haben, auf Grund davor uns die Ausgabe von Giro's auf Europa verboten wird und zwar verurteilt, durch die unglückliche politische Lage in dieser Länder. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß schon am 28. Juli also eine Woche von Tagen vor dem Zeitpunkt an dem der deutsche Einmarsch in Belgien vorwand zur englischen Kriegserklärung vom 4. August gegeben hatte, England an die ausländischen Banken Ordre gegeben hat, den Geldverkehr mit Europa besonders Deutschland einzustellen.

Der Einmarsch in Rußland.

* Berlin, 28. Sept. Zum deutschen Einmarsch in Rußland schreibt Theodor Wolff in seinem Montagartikel des Berliner Tageblattes. Der Tag, an dem sich im Osten die Abwehr in vorgehende Angriffe umwandelt, war für viele im deutschen Volke ein ganz besonderer Tag; denn es ist klar, daß sich damit die wahre Aufgabe des Krieges zu erfüllen begann. Die Sicherung der Zukunft hängt von der Zurückdrängung des uns bedrohenden Russentums ab. Niemand wird bezweifeln wollen, daß durch einen entscheidenden Sieg im Westen, den wir mit Jubel erwarten, auch indirekt die Schwächung Rußlands erreicht sei,

Frankreich mit aller Kraft zu besiegen ist eine Vorbedingung für den glücklichen Weitergang der Dinge. Den Engländern diesen Krieg recht fühlbar machen, ist uns ein Herzensbedürfnis. Rußland aus Europa zu verdrängen und aus der Nachbarschaft der preussischen Provinzen zu verdrängen und weit fortzujagen, ist uns ein Lebensgebot und wir sind froh darüber, daß es geschehen wird.

Der Zustand der Kathedrale von Reims.

WTB. Rotterdam, 28. Sept. Der Nieme Rotterdamische Courant gibt Berichte englischer Blätter wieder, aus denen hervorgeht, daß obwohl die Kathedrale von Reims unerfessliche Verluste erlitten hat, man nicht sagen könne, daß die Kirche zerstört sei. Ein englischer Korrespondent sagt: Die französische Regierung mußte wirklich schlecht unterrichtet gewesen sein, als sie der Welt bekannt gab, daß von der Kathedrale in Reims nur noch ein Krümmerrahmen übrig sei. Das Gebäude ist nach Meldung eines anderen Korrespondenten ziemlich unversehrt, doch sind die Fenster beschädigt und alles Holzwerk im Innern vernichtet. In dem westlichen Giebel wurden Bilder beschädigt, aber das kleine Gewölbe, der Turm und andere Teile des Baues sind gänzlich unversehrt geblieben. Die kostbaren Gobelins und die Gemälde sind bereits während der Besetzung der Stadt von den Deutschen fortgeschafft worden. Die Strebpfeiler an der Südseite sind beschädigt und an der Nord-Ostseite zerstört. Viele gemalte Fenster ausgenommen der Ostgiebel, sind erhalten. Der Hauptschaden ist dadurch entstanden, daß die zur Reparatur errichteten Gerüste in Brand gerieten und brennend den Dachstuhl und das Seitenschiff in Flammen setzten. Der Schaden ist groß genug, doch lange nicht so groß, als man am Anfang angenommen hatte.

WTB. Karlsruhe, 28. Sept. (Nichtamtlich.)

Der Stadtrat hat einstimmig beschlossen, die frühere Marinestraße in Kaiser Wilhelmstraße umzuwandeln.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegr.) In ein Lazarett für französische Verwundete ist, wie den hiesigen Blättern bekannt wird, die dem Herzog von Sachsen-Meiningen gehörige Villa nebst dem dazu gehörigen Park in Nizza umgewandelt worden.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegr.) Zur Befreiung der Kriegsverwundeten in Ostpreußen werden in den nächsten Tagen abermals 2000 Arbeiter von Dresden nach Ostpreußen abgehen.

WTB. Berlin, 28. Sept. Der Oberkommandierende in den Marken hat am Sonntag Abend dem „Vorwärts“ folgende Verfügung zugestellt: Das Erscheinen des „Vorwärts“ wird hiermit bis auf weiteres verboten.

Berlin, 28. Sept. (Von unv. Verl. Bur.) Im Festsaal des Charlottenburger Hofes sprach gestern Mittag der Abgeordnete Rau mann über „Unser Volk in der Schule des Krieges“.

* Berlin, 28. Sept. Der britische Minister Mc. Kenna ist von London kommend in Antwerpen eingetroffen.

Berlin, 28. Sept. (Privat-Tele.) Wie die Belgier in eigenen Landeshäusern, darüber meldet der Nieme Rotterdamische Courant: Bei den Aktionen aus Antwerpen, hatten die Belgier vorübergehend das Dorf Linden wieder besetzt. Dort hatte die niederländische Familie von Hantschagen in ihrem Familienbesitz auf eigene Kosten ein Lazarett eingerichtet, in dem auch etwa 40 belgische Verwundete liebevoll gepflegt wurden. Auf dem Dach des Schloßes wehte die Fahne des Roten Kreuzes und die Niederländische Tricolore. Die Belgier waren kaum in das Dorf gekommen, als sie auch schon in das Schloß eindringen und es vollständig plündern und in Brand stecken.

WTB. Newyork, 28. Sept. (Nichtamtlich.) In dem Schiffsraum des Dampfers „Oreic“ wurde gestern eine Stunde vor der Abfahrt nach Genoa Feuer entzündet. Fast die gesamte aus Baumwolle bestehende Ladung ist verbrannt. Das Schiff selbst ist wenig beschädigt.

Salem Aleikum Salem Gold
 Etwas für Sie!
 Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
 3/4 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück.
 Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik, Verlags-Druckerei, Königs- u. Wachen.
Trustfrei!

Handels- und Industrie-Zeitung

Feuerversicherungen bei englischen Gesellschaften.

(Schluß.)
Für die Rechtslage dürften inzwischen in Betracht kommen die §§ 321 und 323 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Nach § 321 B. G. B. kann derjenige, der aus einem gegenseitigen Vertrag vorzuleisten hat — also der Versicherungsnehmer bezüglich der Prämienzahlung — die Leistung verweigern, wenn nach dem Abschluß des Vertrages in den Vermögensverhältnissen des anderen Teiles — also der englischen Versicherungs-Gesellschaft — eine wesentliche Verschlechterung eintritt, durch die der Anspruch auf die Gegenleistung gefährdet wird.

Mag nun auch in den Vermögensverhältnissen der betreffenden Gesellschaft in England vielleicht keine so wesentliche Verschlechterung eingetreten, so kann doch für Deutschland in Betracht kommen, daß die Vermögensverhältnisse der englischen Gesellschaft, soweit sie für den deutschen Versicherungsnehmer als in Deutschland faßbar vertraglich für die Erfüllung der Verpflichtung der englischen Gesellschaft Bedeutung haben, eine so wesentliche Verschlechterung erlitten. Denn nach dem Verbot der englischen Regierung darf die englische Gesellschaft, welche die Prämienreserve in England hat, kein Geld zur Bezahlung von Schäden überweisen, und die etwa in Deutschland gestellten Sicherheitsdepots können auch erst nach dem Krieges verliert werden zur Bezahlung von Brandschäden, oder sie müßten von den Versicherungsnehmern in Brandschadensfällen gepfändet werden, was nicht einer vertraglich rechtzeitigen Erfüllung seitens der englischen Gesellschaft entspricht. Es könnte demnach der Versicherungsnehmer den Einwand erheben, daß der Anspruch auf ordnungsmäßige Erfüllung durch Zahlung von Brandschäden gefährdet ist, weil in den Vermögensverhältnissen der englischen Gesellschaft eine wesentliche Verschlechterung eingetreten ist, soweit diese Vermögensverhältnisse für die Erfüllung der Ansprüche der Versicherungsnehmer in Deutschland Bedeutung haben. Wie der deutsche Richter sich zu dieser Rechtsfrage stellen wird, kann man natürlich nicht vorher sagen. Die Frage müßte durch Prämienverweigerung zur gerichtlichen Entscheidung gebracht werden. Ein Versicherungsnehmer, der bei einer englischen Gesellschaft versichert ist, wird diese Frage auch gleich durch eine Feststellungsklage darüber, ob er die Zahlung von Folgeprämien verweigern darf, zur Entscheidung bringen können, indem er sein Interesse an der Feststellungsklage damit begründet, daß er wegen Gefährdung seiner etwaigen Schadensansprüche eine nachträgliche Versicherungsnahme bei einer anderen Gesellschaft in Erwägung zu nehmen habe.

Zugleich würde sich der Versicherungsnehmer wegen Verweigerung der Folgeprämien auf § 323 B. G. B. zu berufen haben, wonach die englische Gesellschaft den Anspruch auf die Gegenleistung — also auf die Prämie — verliert, wenn die ihr obliegende Leistung — also die Brandschadensbezahlung — infolge eines Umstandes unmöglich wird, den weder sie noch der andere Teil zu vertreten hat. Nach § 323 Abs. 3 B. G. B. könnte sogar die geleistete Prämie zurückgefordert werden.

Da die englische Regierung den englischen Gesellschaften die Zahlung von Brandschäden während des Krieges verboten hat, so ist hierdurch die Unmöglichkeit der Leistung eingetreten, und die ungewisse Frage, ob etwa die in Deutschland bestehenden Vertretungen der englischen Gesellschaften in Deutschland noch Geld zur Bezahlung von Brandschäden haben, ob dies ausreicht, und ob die Vertreter bei dem Verbot der englischen Regierung freiwillig hieraus Zahlungen leisten würden, wird daran nichts ändern können.

Es könnte mithin ein Versicherungsnehmer die Frage, ob er nach § 323 B. G. B. die Zahlung der Prämie an die englische Gesellschaft verweigern kann, dadurch zur gerichtlichen Entscheidung bringen, daß er die zuletzt gezahlte Prämie unter Berufung auf § 323 Abs. 3 B. G. B. von der englischen Gesellschaft zurückfordert und dieserhalb Klage erhebt. Es kommt für den Versicherungsnehmer also wesentlich darauf an, ob er sich gegen die Ungewißheit und die Weiterungen wegen der Bezahlung etwa eintretender Brandschäden durch eine nachträgliche Versicherungsnahme bei einer anderen Gesellschaft schützen will, auch wenn er vielleicht in die Lage kommen sollte, daß die englische Gesellschaft noch Folgeprämien von ihm fordert, und er es hiergegen darauf ankommen lassen muß, ob der deutsche Richter ihm das Recht zuspricht, die Zahlung der Prämie an die englische Gesellschaft zu verweigern.

Man mag bedauern, daß die deutschen Vertreter, die deutschen Beamten und die deutschen Agenten englischer Gesellschaften in eine schwierige Lage geraten. Sie haben das aber lediglich der gewissenlosen Politik der englischen Regierung zuzuschreiben.

Mandat und Industrie.

Maßnahmen zur Entschädigung unserer Kunden und unserer Industrie.

Der Deutsche Handelstag trifft, wie der Fik. Ztg. aus Berlin gemeldet wird, Maßnahmen, um Handel und Industrie nach Möglichkeit eine Entschädigung für die zahlreichen durch die Krieg ihnen auferlegten Verluste zu sichern. Er bittet seine Mitglieder, die sämtlichen Handelsvertreterungen für ihre Kreise feststellen und durch Beweise belegen zu lassen: 1. wie die bereits eingetretenen und noch eintretenden Kriegsschäden — unter genauer Angabe, worin sie bestehen und welchen Betrag sie ausmachen — und durch wen sie entstanden sind; 2. die Forderungen an Angehörige Feindlicher Staaten, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Krieges ganz oder teilweise nicht werden erfüllt werden; 3. die in feindlichen Ländern befindlichen Eigentumsstücke, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Krieges beschlagnahmt werden, vernichtet werden oder verloren gehen können. Der Deutsche Handelstag wird diese Feststellungen sammeln und in geeigneter Weise bei der Regierung verwenden.

Vorschußzahlungen an Heereslieferanten.
Im Interesse der für den Heeresbedarf arbeitenden Industrie ist darauf hinzuweisen, daß die stellvertretenden Intendanturen und die Kriegs-Bekleidungsämter ermächtigt sind, den Heereslieferanten auf Antrag Vorschußzahlungen zu gewähren, um ihnen Mittel zur Deckung der Kosten für Rohmaterialien und Arbeitslöhne in die Hand zu geben.

Annener Gußstahlwerk A. G., Annen i. W.
Dortmund, 26. Sept. In der heutigen Aufsichtsratsitzung des Annener Gußstahlwerkes, Aktien-Gesellschaft in Annen i. W. wurde die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1913/14 vorgelegt und beschlossen, dem am 26. Oktober stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung die Ausschüttung einer gleich nach der Generalversammlung zahlbaren Dividende von 8 Prozent (i. V. 9 Prozent) vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt nach Abschreibungen von 166 642 (172 040) Mark 515 383 (401 186) Mark. Auf neue Rechnung sollen 231 326 (105 583) Mark vorgetragen werden.

Aktiengesellschaft Meggener Walwerk, Meggen i. W.
Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1913/14 ergibt einen Fabrikationsertrag von 373 618 (484 503) Mark. Die Generalunkosten erforderten 113 131 (120 385) Mk. Abschreibungen wurden in Höhe von 60 103 (95 308) vorgenommen, so daß ein Reingewinn von 200 384 (331 537) Mk. verbleibt, aus dem eine Dividende von 5 Prozent, gegen 12 im Vorjahre, verteilt werden soll, die sofort nach der Anfangs Oktober stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ausgezahlt wird. Der Gesellschaft sei es gelungen, den Betrieb seit Beginn des Krieges unter erschwerten Verhältnissen in beschränktem Umfang aufrecht zu erhalten.

Stollberger A.-G. für feuerfeste Produkte vorm. Rudolf Keller.
Aachen, 26. Sept. In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung, in der 6 Aktionäre 114 000 Mk. Kapital vertreten, wurde die einfache Tagesordnung glatt erledigt und die sofort zahlbare Dividende auf 14 (i. V. 18) Prozent festgesetzt. An Stelle des durch Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Mitglieds Dr. Karl Dehlius wurde Geh. Regierungsrat Professor Georg Frenzen neu gewählt. Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse ließen keine günstigen Aussichten für das laufende Jahr erwarten, indessen hofft man, daß in nicht allzuerner Zeit wieder geordnete und ersprießliche Wirtschaftsverhältnisse eintreten mögen.

A.-G. Brown, Boverle & Cie. in Baden (Schweiz).

Der Verwaltungsrat hat beschlossen in Abänderung seines ursprünglichen vor Ausbruch des Krieges festgesetzten Antrages bezüglich der Verwendung des Jahresergebnisses aus dem Geschäftsjahr 1913/14 der ordentlichen Hauptversammlung folgendes zu beantragen: Von dem Reingewinn von 3 089 995 Frs. werden zunächst 1 000 000 Frs. einer Rückstellung für Kriegsverluste zugewiesen. Hierauf gelangen 1 400 000 Frs. als 5 Prozent Dividende zur Verteilung an die Aktionäre. Von dem verbleibenden Rest erhält der Verwaltungsrat 54 824 Frs. stichtunsmäßige Tantieme, 200 000 Frs. werden zu Gratifikationen ausgeworfen und 435 171 Frs. auf neue Rechnung vorgetragen. — Die ordentliche Hauptversammlung wird auf den 26. Oktober einberufen. (Urprünglich war beantragt worden, für das abgelaufene Geschäftsjahr 9 Prozent Dividende gegen 8 Proz. i. V. auszuschlütten.)

Bank für elektrische Unternehmungen Zürich
Der Verwaltungsrat der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich stellt den Rechnungsabschluss per 30. Juni 1914 fest. Nach diesem ergibt sich auf dem Gewinn- und Verlustkonto ein Aktiveresaldo von 8 238 762 Frs. gegen

7 434 992 Frs. im Vorjahre. Die Hauptversammlung ist für die erste Hälfte Dezember geplant. Der erwählte Gewinnsaldo gestattet die Auszahlung einer Dividende in der bisherigen Höhe von 10 Proz. Obgleich die Gesellschaft genügende Bankguthaben besitzt, beabsichtigt der Verwaltungsrat angesichts der allgemeinen Lage, erst auf die Hauptversammlung hin seine Anträge zu formulieren, ob die Dividende in der bisherigen Höhe von 10 Prozent zur Verteilung gelangen soll.

Warenmärkte.

Mannheimer Marktbericht vom 28. Sept.

Kartoffeln z. Zentner	4.30-5.30	Kirschen per Pfund	0.00-0.05
bestens	5.50-6.00	Nußkernen z. Pfund	0.90-1.00
Bohnen per Pfund	0.15-0.18	Trüben per Pfund	0.15-0.20
Bismontschl per Stück	0.15-0.20	Prüben per Pfund	0.08-0.15
Spätz per Pfund	0.15-0.20	Stroh per 25 Stück	0.15-0.20
Wurst per Stück	0.08-0.12	Haselnüssen per Pfund	0.45-0.50
Rehrül per Stück	0.15-0.20	Elar per 5 Stück	0.45-0.50
Wasserkohl per Stück	0.05-0.10	Zucker per Pfund	1.15-1.20
Wasserkraut p. Pfd.	0.01-0.04	Ranchito 10 Stück	0.40-0.45
Kohlstrahl 3 Köpfe	0.10-0.12	Aal	0.20-0.25
Kohlrabi per Stück	0.05-0.10	Sardinen	1.00-1.20
Endivienstrahl p. Pfd.	0.05-0.10	Brezeln per Pfund	0.05-0.10
Feldsalat per Portion	0.10-0.15	Wurst per Pfund	1.20-1.40
Beilage per Stück	0.05-0.10	Gerstl per Pfund	0.80-0.90
Zwiebeln per Pfund	0.07-0.10	Wasserkraut per Pfd.	0.05-0.10
Rote Rüben z. Pfd.	0.07-0.08	Laternen per Pfd.	0.05-0.08
Weisse Rüben z. Pfd.	0.10-0.12	Stückfleisch z. Pfund	0.30-0.35
Süße Erbsen Bushel	0.07-0.08	Teufeln per Pfund	1.20-1.30
Carotten per Pfund	0.05-0.08	Reu per Pfund	0.05-0.10
Pflückerbsen per Pfd.	0.05-0.08	Reu (junger) z. Stück	1.00-1.20
Rehrül per Stück	0.05-0.08	Huhn (junger) z. Stück	1.40-1.50
Gersten per Stück	0.05-0.10	Polsterhuhn z. Stück	0.90-1.20
z. E. 100 St.	0.70-1.20	Cato per Stück	3.00-3.20
Cyngal per Pfund	0.05-0.10	Teufeln per Pfund	1.20-1.30
Yemalen	0.05-0.10	Gans lebend z. Stück	2.00-2.50
Apfel per Pfund	0.08-0.12	Gans geschl. z. Stück	3.00-4.00
Zwetschgen	0.08-0.10	Ilsesteinen	0.00-0.05
Birnen per Pfund	0.05-0.10		

Wochenbericht von Jonas Hoffmann-Neuss.

Neuß, 25. Sept. Sämtliche Getreidesorten sauzten ihre Aufwärtsbewegung in verschärfter Weise fort, da der stürmische Bedarfsfrage ein entsprechendes Angebot nicht gegenübersteht. Auch für Weizen- und Roggenmehl besteht andauernd gute Kauflust, die nur zu höheren Preisen befriedigt werden kann. Weizenkleie erfährt gleichfalls eine neuerliche erhebliche Wertbesserung.

Das Angebot in Rapsaaten hat fast gänzlich aufgehört, sodaß Umsätze in diesen Artikeln nicht zu verzeichnen sind. Dagegen wird in Leinsaat über Holland einiges angeboten, welches zu anziehenden Preisen Aufnahme findet. Die Bedarfsfrage für die verschiedenen Öle ist andauernd sehr stark, und sind die Käufer gezwungen, die neuerdings bedeutend erhöhten Forderungen zu bewilligen. Auch Rübölchen sauzten bei reger Kauflust ihre Aufwärtsbewegung fort. Die Vorräte in sämtlichen Artikeln schrumpfen naturgemäß immer mehr zusammen.

New-Yorker Warenmarkt.

New-York, 26. Sept. Im allgemeinen war auch der heutige Markt wieder denselben Einflüssen unterworfen wie der Chicagoer. Bei Schluß des Marktes war die Tendenz etwas stetiger, doch stellten sich die Preise gegen gestern immer noch für September um 2/4 und für spätere Sichten um 1/4-1/2 c. niedriger.

New-York, 26. Septbr.

Kurs von	25.	26.	Kurs von	25.	26.
Weizen			Baumwolle		
lohn			lohn		
Sept.	114 1/2	117	Sept.	—	—
Des.	117 1/2	118 1/2	Sept.	—	—
Malz			Sept.	—	—
Malz No. 2 lohn	84 1/2	86	Sept.	—	—
Besteinsfrucht	2 1/2	2 3/4	Sept.	—	—
nach Liverpool	4	4	Sept.	—	—
nach London	4	4	Sept.	—	—

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 26. Sept. Der Weizenmarkt verkehrte zum Wochenschluß in vorwiegender williger Haltung. Schon bei den ersten Umsätzen gaben die Preise um 1 c. nach im Hinblick auf schwächere Tendenzberichte von den ausländischen und nordwestlichen Produktionsmärkten. Zudem drückten auf die Preise Abgaben der Firma Armour und die Erwartung, daß die sichtbaren Vorräte eine beträchtliche Zunahme aufweisen werden. Teilweise Deckungen, die im Zusammenhang mit Meldungen über umfangreiche Verschiffungen vorgenommen wurden, führten schließlich zu einer leichten Erholung, doch blieben die Preise um 1/4-1/2 c. unter dem gestrigen Schluß.

Malz. Die Malzpreise eröffneten um 1/2 c. niedriger im Zusammenhang mit günstigeren Witterungsberichten und schwächeren Auslandsnachfragen. Die Kommissionäre waren als Abgeber am Markte, doch war die Schlußstimmung infolge von teilweise Deckungen stetiger. Innerhalb notierten die Preise noch 1/4-1/2 c. niedriger.

Chicago, 26. Septbr.

Kurs von	25.	26.	Kurs von	25.	26.
Weizen			Schwartz		
Sept.	109 1/2	107	Sept.	0.25	0.25
Des.	109 1/2	110	Sept.	0.25	0.25
Malz	115 1/2	117	Sept.	10.00	10.00
Malz			lohn		
Sept.	75 1/2	77	Sept.	12.00	12.00
Des.	75 1/2	76 1/2	Sept.	12.75	12.75
Malz	72 1/2	73 1/2	Sept.	11.25	11.25
Bagasse			Sept.	10.00	10.75
lohn			Sept.	10.00	10.75
Malz-Weizen	70 1/2	72 1/2	Sept.	10.00	10.45

Landwirtschaft.

Sachsenanwaltschaftsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.
Berlin, 26. Sept. (WB.) Der wöchentliche Saisonstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats besagt: Nach

dem zu Anfang der Berichtswoche in den meisten Gegenden noch sehr ergiebige Regenfälle stattgefunden hatten, nahm das Wetter seit dem 21. allmählich wieder einen beideren und trockenen Charakter an, so daß die unterbrochenen landwirtschaftlichen Arbeiten fortgesetzt und flottgefördert werden konnten. Das Ausnehmen der Kartoffeln ist überall im Gange. Der Ertrag dieser Frucht fällt je nach Boden und Sorte verschieden aus. Allgemein enttäuscht haben die frühen und mittelfrühen Sorten; vielfach hat die lang andauernde Trockenheit auch die Entwicklung der späteren Sorten vorzeitig zum Abschluß gebracht, sodaß der Ertrag häufig hinter dem Durchschnitt zurückbleibt. Nur stellenweise, wo das Kraut noch nicht abgestorben war, haben die Niederschläge noch eine Besserung herbeizuführen vermocht. Dagegen war die Feuchtigkeit für die Weiterentwicklung der Rüben von günstigem Einfluß und obwohl die Nächte schon ziemlich kühl waren, rechnet man doch allgemein mit einer weiteren Zunahme des Wurzelgewichts. Auch die Futterpflanzen haben sich nach dem Regen vielfach erholt. Namentlich der junge Klee ist gut nachgewachsen, sodaß er hier und da noch abgemäht oder wo dies nicht der Fall ist, abgeweidet werden kann. Ebenso zeigen die Wiesen und Weiden vielfach wieder ein besseres Aussehen; stellenweise hat man das bereits eingestülpte Vieh infolgedessen wieder hinausgetrieben. Bei der Bestellung der Aecker macht sich der Mangel an Gespannen fühlbar, doch ist der Boden jetzt genügend gelockert, um ein schnelleres Bearbeiten zu ermöglichen. Die Aussaat des Wintergetreides ist erst zum Teil bewirkt; stellenweise zögert man noch, da man von den stark auftretenden Mäusen eine Schädigung befürchtet.

Letzte Handelsnachrichten.

Wien, 26. Sept. (WB. Nichtamtlich.) Heute Vormittag fand die Erklärung der per ultimo September fälligen Prämien und Stellagen sowohl in Wochenabschlüssen als auch in Ultimofaktoren statt. Anschließend daran wurde die Versorgung der aus diesen Geschäften zu übernehmenden Stücke vorgenommen. Beide Geschäfte gingen glatt von statten. Es war nur geringes Material zu prolongieren. Die Schiebung vollzog sich zu dem gegen Ultimo August unveränderten Satze von 6 1/2 Prozent.

Budapest, 27. Sept. (WB.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, daß die fälligen Kupons der Anleihe von 150 Millionen Mk. 4 1/2 Prozent Kassenscheine während der Dauer des Krieges anstatt in deutscher Reichswährung in Kronenwährung eingelöst werden. Der Umwandelungskurs wird bis auf weiteres für je 100 Mk. mit 124 K. festgesetzt. An maßgebender Stelle hält man nämlich mit Rücksicht auf den Kriegszustand die Anschaffung einer effektiven Marktvahuta nicht für angezeigt, da der Anlauf von Goldwähta eine Verringerung des Goldbestandes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zur Folge hätte, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu vermeiden ist. Da jedoch derzeit für die Marktvahuta ein offizieller Kurs nicht besteht, war es noewendig, einen feststehenden Umrechnungskurs zu bezeichnen, welcher den im privaten Geschäftsverkehr vorgekommenen Umsätzen in Marktvahuta entspricht.

WTB. Christiania, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Der Zins des Norwegischen 11 Millionen Kronen Darlehens in London soll 7 Prozent betragen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.

Wasserstand von	Datum	27.	28.	29.	30.	31.	28.	Bemerkungen
Reinhagen	27.	2.03	2.70	2.03	2.47	2.47	2.36	Absatz 8 Uhr
Kohl	27.	3.20	3.03	3.68	3.20	3.80	3.20	Rechen, 2 Uhr
Reinhagen	27.	0.43	0.14	0.02	0.50	0.20	0.20	Rechen, 2 Uhr
Bergens	27.	0.40	0.35	0.02	0.50	0.50	0.10	Bergens 2 Uhr
Reinhagen	27.	2.95	3.50	2.90	2.70			F.-d. 18 Uhr
Kohl	27.	4.47	4.48					Rechn. 7 Uhr
Kohl	27.	4.48						Rechn. 7 Uhr
vom Neckar:								
Reinhagen	27.	6.28	6.38	6.00	6.07	6.07		Rechn. 7 Uhr
Reinhagen	27.	1.70						Rechn. 7 Uhr

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom. hoh.	Wind	Lufttem.	Wassertem.	Wolken	Witterungsbeob.	Witterungsbeob.
27. Sept.	Bergens 7 1/2	761.4	7.8	16.2	16.2	100	100	100
27. -	Wittgen 3 1/2	761.8	16.2	16.2	16.2	100	100	100
27. -	Absatz 3 1/2	762.2	16.2	16.2	16.2	100	100	100
28. Sept.	Bergens 7 1/2	762.2	6.8	16.2	16.2	100	100	100

Höchste Temperatur vom 27. Septbr. 16,0°C. Tiefste Temperatur vom 27.-28. Septbr. 0,0°C.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokale, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftskorrespondenz:
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

